

schatten

WEIHNACHTEN – RAUM IN DER HERBERGE

und licht

Hunderte von Besuchern bei EVA's „Stall“
Alle Jahre wieder... ein frohes Fest
Seite 3

Wunschzettel
**„Ich möchte wieder mit Hoffnung
in die Zukunft sehen“**
Seite 6

Wichernhaus: Krippenspiel
unterm Kirschbaum
**Es begab sich aber
zu der Zeit...**
Seite 8

Gastbeitrag
Dr. Jürgen Niemeyer
Seite 10

Nachgefragt
Regine Glück
Seite 13

Freunde und Förderer
Seite 15



Liebe Freundinnen und Freunde der eVa!

Meine Krippe habe ich beim eVa-Bazar gekauft. Vor zwei Jahren war das. Sie hat mir gut gefallen. Sie wurde von einem Bewohner des Immanuel-Grözinger-Hauses (IGH) liebevoll gebastelt. Ein einfacher Stall, eher ein Brettverschlag, in dem es zieht. Die wichtigsten Figuren sind auch dabei: Maria, Josef, Ochs, Esel, die Hirten und das Kind in der Krippe. Auf dem Dach Moos, in der Krippe Stroh. Ihr Erbauer lebte alkoholkrank auf der Straße. Jetzt ist er trocken und lebt im IGH. Sein Tagesablauf hat eine feste Struktur. Mit der Zeit ist das Zittern aus seinen Händen verschwunden und er konnte die Angebote der Ergotherapie annehmen. Er hat Spaß am Basteln. Auf die Krippe ist er richtig stolz. Zu Recht.

Stall und Krippe sind nicht zufällig der Ort des heiligen Geschehens. Gottes große Liebe gehört denen, denen das Leben übel mitspielt, die wenig Chancen haben und sich gerade einmal so durchs Leben schlagen. Gottes Liebe gehört denen, bei denen nicht alles aufgeräumt und wunderschön hergerichtet ist. Der Sohn Gottes ist nicht in einem Palast geboren worden, sondern in Armut, im Provisorium, im Baufälligen. Der Ort seiner Geburt taugt nicht für eine Gedenktafel. Er ist eher ein Ort, der davon erzählt, wie baufällig und zugig, wie schief und krumm, wie einfach und arm es manchmal in unserem Leben aussieht. Da ist viel nicht fertig geworden, Lebensträume sind zerbrochen und plötzlich hatte man keinen Raum mehr bei den Menschen.

Krippe und Stall – sie stehen für die Fragmente und die Armut unseres Lebens. Aber nicht nur. Im Gegenteil. Sie stehen auch für das Wunder neuen Lebens. Gott schenkt uns kein anderes Leben, aber er ist sich auch nicht zu schade für ein Leben in Armut. Gott würdigt ein solches Leben mit seiner Geburt und verleiht ihm eine neue Perspektive. Das verleiht uns einen neuen Blick auf das, was wir haben und das, was auch andere sind: Beschenkte und Gewürdigte.

Diakonie darf dabei helfen, dass Menschen in ihrem Alltag und in ihren Lebensumständen neue Perspektiven gewinnen und sich ihres Lebens freuen. Nicht nur an Weihnachten.

Meine Krippe erzählt davon. Und wenn ich an ihren „Erbauer“ denke auch davon, dass Gott aus den Fragmenten unseres Lebens etwas machen kann. Dass wir als eVa dabei helfen dürfen freut uns sehr.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Christfest

Ihr

Pfr. Heinz Gerstlauer

P.S. Weihnachten feiern mit Menschen ohne und mit Wohnung? Unser Gottesdienst am Heiligen Abend für Menschen beginnt um 20 Uhr in der Hospitalkirche. Zur Feier im Hauptbahnhof um 22 Uhr laden wir Sie ebenso herzlich ein.

Die Fotos in diesem Heft sind Beispiele unserer Arbeit. Sie zeigen nicht immer die in den Texten beschriebenen Personen.



Alle Jahre wieder... ein frohes Fest

Hunderte von Besuchern bei eVa's „Stall“

Wenn Weihnachten kommt, freut sich Angelika H. jedes Jahr – obwohl die 57jährige allein lebt. Ihre beiden Kinder sind aus dem Haus; mit ihnen feiert sie am ersten Weihnachtsfeiertag. An Heiligabend möchte sie jedoch nicht alleine bleiben. Sie kommt das ganze Jahr über zur eVa: Unter der Woche zum Mittagessen bei eVa's Tisch sowie in die Tagesstätte Wärmestube; sonntags zum Offenen Sonntag, dem Angebot der eVa-Stadtmission für arme Menschen. Hier habe sie Freunde und Gemeinschaft gefunden, erzählt Angelika H., „ein Stück Familie“. Und mit dieser Familie feiert sie seit 1996 auch an Heiligabend beim Stall. Dieses Jahr wird sie zum elften Mal dabei sein.

Seit 1945 findet die eVa-Weihnachtsfeier statt. Ihr Name kommt nicht von ungefähr: Das Haus der Diakonie, Sitz der eVa in der Büchsenstraße, verwandelt sich an Heiligabend in einen wärmenden „Stall“. Etwa 650 Besucherinnen und Besucher haben die Mitarbeitenden im vergangenen Jahr gezählt; nochmals 500 Gäste bei der Weihnachtsfeier am ersten Feiertag.

Die Säle im Haus der Diakonie bieten an Heiligabend und am ersten Weihnachtstag Platz und Behaglichkeit für alle: Menschen ohne und mit Wohnung, verarmte,



4 bedürftige und einsame Mitbürger jeden Alters. Menschen, die in ihrer Armut allzu oft harte Ausgrenzungen erfahren. Für viele Besucher hat eVa's „Stall“ eine große Bedeutung. Bei ihnen steht kein prächtig geschmückter Weihnachtsbaum im Wohnzimmer. Auf sie wartet eine besinnliche Feier im Kreis der Familie. Zu ihnen kommt keiner an diesem so gefühlsträchtigen Abend. Auch gibt es niemanden zu besuchen – wäre da nicht alle Jahre wieder eVa's „Stall“.

Sie singen gemeinsam altvertraute Weihnachtslieder

Der 80-jährige Ludwig P. ist einer von ihnen: Er lebt alleine mit einer Minimalrente in einem kleinen Zimmer. Seit Jahren feiert er Weihnachten bei der eVa. Da ist auch der 39-jährige Richard E., der nach einem langen, tiefen Absturz Biwak macht, nachdem sein Berufs-

leben als Kellner in einem Nobelhotel begonnen hatte. Im Haus der Diakonie können Angelika H., Ludwig P., Richard E. und hunderte andere an Heiligabend weihnachtliche Traditionen pflegen, die auch ihnen wichtig sind. Sie singen gemeinsam altvertraute Weihnachtslieder. Sie genießen ein Stück Kultur bei der Aufführung des Ensembles „Dein Theater“, das 2006 schon zum 23. Mal Lieder und Texte aus der Weihnachtsgeschichte darbietet. Sie erleben christliche Gemeinschaft sowohl mit Weggefährten als auch mit rund 150 ehrenamtlichen Helfern. Erst diese ermöglichen die Veranstaltung in ihrem stattlichen Umfang.

So unverzichtbar wie die ehrenamtlichen Helfer sind die großzügigen Spenden. 1.200 Paar Saitenwürstle und 250 Kilogramm Kartoffelsalat werden aus Spendenmitteln finanziert

oder – wie 2005 – direkt gespendet. Dazu schenken die Helfer rund 200 Liter Tee und ebenso viel Kaffee aus. Hinzu kommen Gutsle und jede Menge Christstollen.

Zum Abschluss der Weihnachtsfeier lädt die eVa zu einem Gottesdienst in die gegenüberliegende Hospitalkirche ein. Nach dem Gottesdienst werden Geschenkbeutel an die Besucherinnen und Besucher verteilt.

Auch der Inhalt der Geschenkbeutel ist gespendet: handgestrickte Socken, Schals, Handschuhe oder Pullover. Dazu gibt es weihnachtliches Gebäck, einen Kalender, Obst, Toilettenartikel, für Kinder auch Spiele. Eingewoben in die handgefertigten Stricksachen und verschmolzen im Backwerk sind viele Stunden der liebevollen Herstellung dieser kleinen Kostbarkeiten.

Nach dem Gottesdienst hat sie etwas zu verschenken

Der Inhalt ihres Geschenkbeutels hat für die langjährige Besucherin Angelika H. eine besondere Bedeutung: Ihre finanziellen Mittel sind sehr begrenzt, sie kann keine Weihnachtsgeschenke für ihre beiden Kinder kaufen. Nach dem Gottesdienst hat sie etwas zu verschenken am ersten Weihnachtsfeiertag: Einen Schal oder Pullover, Weihnachtsgutsle, Obst ...

*Ulrike Herbold
(Pressesprecherin der eVa)*

Seit 1945, also schon mehr als sechs Jahrzehnte, findet der „Stall“ statt; er ist eine feste Tradition geworden. Mittlerweile ist die Weihnachtsfeier der eVa am 24. Dezember die größte Veranstaltung für bedürftige Menschen in Baden-Württemberg. Der „Stall“ öffnet seine Tore um 16 Uhr und endet mit einem Gottesdienst in der Hospitalkirche, der um 20 Uhr beginnt. Dort verkündet in diesem Jahr der theologische Referent der eVa, Pfarrer z.A. Thilo Dömland, die Weihnachtsbotschaft. Am ersten Feiertag gibt es im Haus der Diakonie von 12 bis 17 Uhr eine weitere Weihnachtsfeier. Besonders still geht es bei den eVa-Weihnachtsfeiern nicht zu. Wenn hunderte von Menschen zusammen kommen, herrscht Trubel. Doch in den vergangenen Jahren gab es trotzdem keine Zwischenfälle; die Gäste erlebten weihnachtlichen Frieden.

5

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei der Stadtmission
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Tel. 07 11.20 54-2 16
Fax 07 11.20 54-3 92
hans-peter.sturm
@eva-stuttgart.de

Hans-Peter Sturm



„Ich möchte wieder mit Hoffnung in die Zukunft sehen“

6

Was wünschen sich Menschen, die durch die EVA betreut werden, zu Weihnachten? Wir haben drei von ihnen gefragt.



Hans-Joachim Rode ist einer der Mitmenschen, die auf Hartz IV-Leistungen angewiesen sind. Er wird von der Fachberatungsstelle Nord der EVA beraten.

Ich wünsche mir,
... dass es mir gesundheitlich wieder besser geht und dass ich keine chronischen Gelenkschmerzen mehr habe.
... dass ich wieder eine angemessen bezahlte Arbeit finden kann, die es mir ermöglicht, selbst meinen Lebensunterhalt zu bestreiten oder wenigstens ausreichend etwas dazuzuverdienen, um mir einige materielle Wünsche zu erfüllen. Einer dieser Wünsche ist eine 2-Platten-Kochstelle, um Mahlzeiten zuzubereiten. Ein Herd passt nicht in meine kleine Wohnung, und im Moment habe ich nur eine einzelne Kochplatte.
... einige Kleidungsstücke, damit ich mich wieder in der Öffentlichkeit zeigen kann und man mir meine soziale Lage nicht schon äußerlich ansieht.
... einen Zuschuss zu Telefon- und Internetgebühren, da dies eine der wenigen Möglichkeiten ist, zumindest virtuell am öffentlichen Leben teilzunehmen.
... dass sich meine gesamte Situation bessert und ich wieder mit Hoffnung in die Zukunft sehen kann.



Heinrich Kupka ist trockener Alkoholiker. Er wird von der EVA-Suchtberatung betreut.

Erst in meiner dritten Alkoholbehandlung habe ich gelernt, ehrlich zu mir selbst zu sein. Ich weiß jetzt, dass ich ein Leben lang alkoholkrank bleiben werde. Nach meiner Behandlung habe ich zunächst im Betreuten Wohnen für Suchtkranke der EVA gewohnt. Dort habe ich mich sehr wohl gefühlt. Das hat mich auch darin bestärkt, trocken zu bleiben. Bald ziehe ich in eine eigene Wohnung um. Für mich ist es wichtig, dass ich ein selbstbestimmtes, zufriedenes Leben führen kann.

Ganz oben auf meinem Wunschzettel zu Weihnachten steht, dass ich lange abstinent leben darf. Auch wünsche ich mir, dass alle Menschen ehrlicher mit sich selbst und anderen umgehen. Denn auch wenn es schwer fällt: Jede Wahrheit braucht einen, der sie ausspricht. Wie bei mir: Ich habe mir einen „Regenmantel mit Kapuze“ zugelegt. Falls es mal „feucht“ wird, werde ich jedenfalls nicht mehr „nass“. Das hat auch Auswirkungen auf meinen Freundeskreis. Den suche ich mir jetzt sehr genau aus. Er muss „trocken“ sein wie ich. Ich suche dringend Arbeit, weil ich nicht mehr dem Steuerzahler auf der Tasche liegen will.

7



Anissa F., 10 Jahre, geht in die 4. Klasse der Förderschule. Sie lebt in einer Wohngruppe des Flattichhauses

Ich wünsche mir das ich wieder bei meiner Mama wone. und ich wünsche mir das meine Mama gesund bleibt. Ich wünsche mir das ich und meine Mama in ein großes Haus wohnen. Von euchrer Anissa

Es begab sich aber zu der Zeit...

Wichernhaus: Krippenspiel unterm Kirschbaum

Am Freitag vor dem vierten Advent, kurz vor Heiligabend, wird es besonders betriebsam im Altenpflegeheim Wichernhaus: Eine Gruppe ehrenamtlich tätiger Frauen aus dem Freundeskreis des Hauses trifft bereits am Morgen ein, beladen mit Körben und Taschen: Flachswickel sollen gebacken werden. Die Zutaten dafür sind eingekauft und werden nun gemeinsam mit einigen Bewohnerinnen und Bewohnern verarbeitet.



des Wichernhauses werden von den Damen aus dem Freundeskreis und von Mitarbeitenden in den Garten begleitet. Dick eingepackt in Winterjacken und Decken wollen sie das Krippenspiel nach dem Lukasevangelium erleben, das einen der Höhepunkte im Jahresverlauf darstellt. Eltern und Geschwister, Omas, Opas und Schulkameraden der jungen Darsteller

Punsch, die am Ende allen gereicht werden. Trotzdem oder gerade deswegen ist das Krippenspiel für alle Zuschauerinnen und Zuschauer ein fester und wichtiger Bestandteil der Adventszeit. Eine verlässliche Größe in einer Zeit, in der sich die Dinge so schnell ändern.

Das Krippenspiel macht Jahr für Jahr aufs Neue deutlich, dass

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wichernhaus umsorgen seit 14 Jahren alte und pflegebedürftige allein stehende Wohnungslose, Rentner mit geringem Einkommen, Sozialhilfeempfänger. Fast so lange besteht auch die Tradition, im Garten des Hauses ein Krippenspiel aufzuführen, auf das sich die Bewohnerinnen und Bewohner jedes Jahr freuen. Die Mehrzahl von ihnen hat die überwiegende Zeit des Lebens am Rande der Gesellschaft in Armut und Einsamkeit verbracht. Sie sind körperlich wie seelisch krank, durch jahrelange Sucht gezeichnet. Unser Pflegeheim sorgt für ihr menschenwürdiges Wohnen und Leben abseits von Anonymität und Entmündigung.

*Weitere Informationen erhalten Sie gerne beim Wichernhaus
Freudenstädterstr. 30
70569 Stuttgart
Telefon 07 11.6 86 87 48-21
Fax 07 11.6 77 05 80
heike.schmid-muehlig@eva-stuttgart.de*

...Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen...

(Lukas 2,15)

Bald schon strömt herrlichster Gebäckduft durchs Haus. In der Küche brodeln im großen Kessel am frühen Nachmittag der Tee für den Punsch. Und schon tauchen die ersten Akteure des Krippenspiels auf: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendfarm Elsental, die einen Steinwurf vom Wichernhaus entfernt liegt. Sie schleppen Strohballen, Zeltplanen,

Notenständer, Beleuchtung und viele Requisiten mehr hinter das Haus unter den alten Kirschbaum im Garten.

Dann erscheinen die Tiere: Schafe als Kulisse für den Stall und ein Pony, auf dem Maria, begleitet von Josef, erscheinen wird. Als nächstes die Darsteller: Maria und Josef, die drei heiligen Könige, Hirten, ein Wirt. Schließlich die Musikanten: Eine Vielzahl an

musizierenden Kindern mit ihren Flöten, Violinen oder Gitarren. Alle Kostüme sind einst selbst geschneidert worden, manchen sieht man ihren jahrelangen Einsatz schon deutlich an. Alle Kinder kennen ihren Einsatz, sie haben schließlich lange geübt. Mancher Teilnehmer ist schon viele Male in einer Rolle dabei.

Gegen 17 Uhr ist es soweit: Die Bewohnerinnen und Bewohner

rinnen und Darsteller sind ebenfalls dick eingemummt erschienen, um die Geschichte von der Geburt Jesu zu hören und zu sehen.

Alle kennen die Geschichte. Und die meisten kennen durch ihre jährliche Teilnahme auch den Ablauf der „Elsentäler Version“. Sie kennen auch die schmackhaften Flachswickel und den würzigen alkoholfreien

Weihnachten mehr sein will als nur gutes Essen unterm reich geschmückten Tannenbaum mit Geschenken. Auch nach vielen Aufführungen im Laufe der Jahre bleibt im Garten des Wichernhauses der leichte Schauer, den nicht nur die Kälte über den Rücken schickt.

*Heike Schmid-Mühlig
(Sozialpädagogin im Wichernhaus)*



Heike Schmid-Mühlig

Dr. Jürgen Niemeyer ist als Vorsitzender Richter eines Strafsenates beim Oberlandesgericht Stuttgart tätig.

10 Die Gegensätze zwischen Arm und Reich sowie zwischen Berufstätigen und Arbeitslosen werden immer größer. Auf der Strecke bleibt dabei der Einzelne. Wer von Geburt an in eine problematische soziale Umgebung hineinwächst, steht schnell am Rande oder außerhalb der Gesellschaft.

Ich lese täglich in den Akten von diesen traurigen Schicksalen: Alkoholprobleme der Eltern, Gewalt gegen Ehepartner und Kinder, Trennung der Eltern, Probleme des Kindes mit dem neuen Partner der Mutter, deren Überforderung mit der Erziehung. Dann Versagen in der Schule, Abbruch der Berufsausbildung. Oft folgen Alkohol, Drogen, Straftaten, Strafvollzug.

Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, denjenigen beizustehen, die sich in diesem Strudel befinden, der Menschen in den Abgrund führt. Daher sei jedem großer Dank gesagt, der sich für die einsetzt, die auf der Schattenseite unserer Gesellschaft stehen. Die eVä gehört dazu. Gern trage ich dazu bei, dass der eVä in Strafverfahren Geldbußen zugewendet werden. Möge sie auch in Zukunft möglichst vielen Menschen helfend zur Seite stehen können, so dass – um mit Lukas 2, 7 zu sprechen – für alle „Raum in der Herberge“ ist.

Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, denjenigen beizustehen, die sich in diesem Strudel befinden, der Menschen in den Abgrund führt.

Dr. Jürgen Niemeyer

Kurz informiert

Brenz-Medaille und Kronenkreuz für Werner Röhm

Zwei hohe Auszeichnungen hat der Aufsichtsratsvorsitzende der eVä, Werner Röhm, erhalten: Die Evangelische Landeskirche hat ihm die Johannes-Brenz-Medaille in Bronze verliehen, das Diakonische Werk Württemberg ihn mit dem Kronenkreuz in Gold ausgezeichnet. „Es ist ein Segen für die Kirche, es ist ein Glück für unseren diakonischen Auftrag, dass es Menschen gibt wie Sie“, erklärte



Stadtdekan Hans-Peter Ehrlich, der zweite Vorsitzende des eVä-Aufsichtsrates, bei der Übergabe der Johannes-Brenz-Medaille. Pfarrer Heinz Gerstlauer, der Vorstandsvorsitzende der eVä, erklärte bei der Übergabe des Kronenkreuzes, Röhm habe die eVä gut beraten. Damit habe er der sozialen Einrichtung Spielräume eröffnet. Für die Stuttgarter Sozialbürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch ist Röhm „die Inkarnation des Schwäbischen – auf wunderbare Weise“. Er sei „enorm tüchtig, gottgefällig und bescheiden“. Durch die Arbeit im Aufsichtsrat habe er für sich „nur gewonnen“, sagte Werner Röhm: Einblicke in eine andere Welt, andere Formen der Kommu-

nikation und den Trost, im Hinblick auf Führung und Zusammenarbeit in allen Organisationen im gleichen Boot zu sitzen, ob im kirchlich-diakonischen Bereich oder in weltlichen Organisationen.

Diakon Walter Meng achtzig

Diakon Walter Meng ist am 11. Juli achtzig Jahre alt geworden. Von 1974 bis 1989 war Meng Leiter der Stadtmission. Auf seine Initiative hin entstand die täglich wechselnde Telefonbotschaft unter der Rufnummer 07 11.29 23 33, die heute noch rund um die Uhr zu hören ist. Auch der Diakon ist hier noch regelmäßig mit Kurzpredigten zu vernehmen. Nach seiner Pensionierung war der Diakon über viele Jahre hinweg Vorsitzender des Verbandes der Mitternachtsmissionen in Deutschland und Landesvorsitzender der Missionarischen Dienste im Hotel- und Gaststättengewerbe.

Hannelore Ott ist achtzig

Hannelore Ott, früher Sozialarbeiterin in der Jugendhilfe der eVä, ist am 20. Juli achtzig Jahre alt geworden. Sie engagiert sich heute noch mehrmals im Jahr ehrenamtlich in der Tagesstätte Wärmestube der eVä. Hier hilft sie gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Paulusgemeinde. Neben dieser Tätigkeit ist sie auch noch im Besuchsdienst der Paulusgemeinde aktiv, wo sie andere Senioren betreut.

Richtfest für Helmuth Galda Haus in Buchen

Am 22. September hat das Richtfest für das Helmuth Galda Haus in Buchen stattgefunden. Das Haus wird das erste Demenzzentrum im Neckar-Odenwald-Kreis, das auf demenzkranke Bewohner ausgerichtet ist. Es wird die zweite Einrichtung für demenzkranke Menschen der eVä. Das Konzept ist angelehnt an das des Gradmann Hauses in Stuttgart, das bundesweit Beachtung gefunden hat. Ein spezielles bauliches Konzept prägt das Galda Haus ebenso wie ein umfassendes Betreuungs-, Pflege- und Therapieangebot. Die Eröffnung ist für August 2007 vorgesehen. Wer sich für das Angebot im Helmuth Galda Haus interessiert, findet Informationen auf der eVä-Homepage unter www.eva-stuttgart.de.

Lust auf Neues? Lust auf Technik!

Frauen und Technik – das scheint auch heute noch für viele ein Widerspruch zu sein. Auch für viele Mädchen: Selbst diejenigen, die mit technischen Dingen selbstverständlicher umgehen als ihre männlichen Altersgenossen, trauen sich oft nicht, einen technischen Beruf zu ergreifen. Daran will das Projekt „Lust auf Neues? Lust auf Technik!“ etwas ändern, das die eVä im Auftrag des Wirtschaftsministeriums durchführt. An dem Projekt nehmen bis zum 31. März 2007 etwa 3.000 Mädchen der Klassen 8 bis 13 an 25 Schulen aller Schultypen in Baden-Württemberg teil.

Scout am Löwentor eröffnet

Am 11. Oktober hat die EVA Scout am Löwentor eröffnet, eine Einrichtung für zwölf männliche Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren. Bei Scout leben die Jugendlichen in Wohngruppen. Die Betreuung ist umfassend und intensiv, schließt



Aufsicht rund um die Uhr ein. Sollte es pädagogisch angezeigt sein oder der Verdacht bestehen, die Jugendlichen könnten sich selbst gefährden, kann Scout im Einverständnis mit den Eltern und der Genehmigung des Jugendgerichts die persönliche Freiheit zeitweise einschränken. Gleichzeitig bietet Scout ein eigenes Schulangebot sowie die Möglichkeit, ein Berufsvorbereitungsjahr zu absolvieren. Scout wird von der EVA-Tochter youcare angeboten.

Sozialkonzept für Toto-Lotto entwickelt

Spielen macht Spaß. Bei manchen Menschen führt es aber zur Abhängigkeit. Auch staatliche Glücksspielanbieter sind sich dieser Risiken inzwischen bewusst. In Baden-Württemberg bietet das Beratungs- und Behandlungszentrum der EVA schon seit einigen Jahren ein Sozialkonzept für suchtkranke Spieler der Baden-Württembergischen Spiel-

banken in Stuttgart, Baden-Baden und Konstanz an. Am 28. März hat das Bundesverfassungsgericht entschieden: Ein staatliches Wettmonopol ist nur dann mit dem Grundgesetz vereinbar, wenn es sich daran ausrichtet, die Spielsucht einzudämmen. Nach diesem Urteil wird jetzt auch die Zusammenarbeit der EVA mit der Staatlichen Toto-Lotto GmbH intensiviert; auch hier ist in den vergangenen Monaten ein Sozialkonzept entwickelt worden. Dazu gehört unter Telefon 01 80.5 77 43 53 eine Hotline, die auch samstags, sonntags und an Feiertagen von 19 bis 24 Uhr erreichbar ist.

Fünfzig Jahre Ausländerdienst

Mit einer Feier hat der Ausländerdienst am 19. Oktober sein fünfzigjähriges Bestehen begangen (auf dem Foto: der griechisch-deutsche Frauenchor). Der Dienst hatte seine



Arbeit 1956 als Sozialdienst für die damaligen „Gastarbeiter“ begonnen. Die heutigen Beratungsschwerpunkte sind, Neuzuwanderer und länger hier lebende Migranten aus allen Ländern zu beraten sowie Flüchtlinge zu betreuen. Bei der Feier erklärte der Integrationsbeauftragte der Stadt Stuttgart, Gari Pavkovic, die Migrationsdienste der freien Träger seien „die wichtigsten für die Zuwanderer“. Armin Albrecht, der

Leiter des Ausländerdienstes, wies darauf hin, dass das Thema Migration inzwischen alle EVA-Dienste betreffe. Der Ausländerdienst vermittele den anderen Bereichen das Wissen für ihre „interkulturelle Öffnung“. Albrecht rief dazu auf, „nicht über die Migranten zu reden, sondern mit ihnen“.

Postkartenaktion gegen „Komasaufen“

Immer mehr Jugendliche trinken bis zum Umfallen. Das so genannte „Komasaufen“ stellt Sozialarbeiter und Polizisten inzwischen auch in Stuttgart und der Region vor Probleme. Nachdem im März ein solches „Komasaufen“, zu dem rund 600 Jugendliche aus der gesamten Region auf den Stuttgarter Schlossplatz gekommen waren, von der Polizei aufgelöst worden war, ist die Stuttgarter Arbeitsgruppe Jugendkriminalität im Sommer aktiv geworden. Die Arbeitsgruppe, in der sich Caritas, EVA, Jugendamt, Jugendhausverein und das Polizeipräsidium in Stuttgart zusammengeschlossen haben, hat so genannte Pick-up-Karten in Stuttgart, Ludwigsburg und Esslingen verteilen lassen. „Bei starkem Alkoholkonsum werden Gehirnzellen abgetötet“ heißt es auf der Vorderseite der Karte. Auf der Rückseite stehen Fakten zum Alkoholmissbrauch und Telefonnummern von Einrichtungen, bei denen sich Jugendliche bei Bedarf Hilfe holen können.

Nachgefragt



Regine Glück arbeitet seit Ende 1997 bei der EVA. Sie leitet die Wohnungslosenhilfe der EVA im Landkreis Esslingen mit dem Tagestreff und der Fachberatungsstelle Nürtingen sowie der Fachberatungsstelle und den Aufnahmehäusern Esslingen.

Was ist Ihr Traum vom Glück?

Der „Traum vom Glück“ bleibt ein Traum, geplantes Glück ist verplantes Glück... Es kommt darauf an, Glück oder besser Glücksmomente, die mir begegnen, zu erkennen. Nicht zu versuchen, sie zu greifen und festzuhalten.

Ihr Lebensmotto?

„Du, lass' dich nicht verhärten in dieser harten Zeit...Das Grün bricht aus den Zweigen, wir werden es allen zeigen...“ Ich habe kein Lebensmotto, würde mir aber gern eine Haltung bewahren, wie sie aus diesen Zeilen von Wolf Biermann spricht.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Tätigkeit?

Die Vielfalt. Die Begegnung mit Menschen aller gesellschaftlichen Bereiche, aller „Schichten“, der verschiedensten Zusammenhänge und Bezüge zu mir.

Was ist für Sie das größte Unglück?

Ich glaube, die Größe eines Unglücks für mich selbst erkenne ich erst, wenn es mich trifft. Und dann kommt es darauf an, ob und wie ich damit umgehen und welche Unterstützung ich bekommen kann, um es zu überstehen.

Wo möchten Sie leben?

Der Ort ist eher zweitrangig. „Heimat“ ist für mich dort, wo ich von Menschen aufgenommen und angenommen werde.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Wenn Eigennutz, Gedankenlosigkeit und Macht über Menschlichkeit und Anstand siegen. Wenn Meinungsverschiedenheiten nicht offen, sondern in Intrigen ausgetragen werden. Wenn Menschen sich in fixe Ideen und Vorurteile verrennen.

Was schätzen Sie an Ihren Freunden?

Dass sie da sind – auch wenn sie weit weg sind. Wenn im Streit die Freundschaft wächst. Wenn man in Trauer und Traurigkeit gehalten und geborgen ist.

Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Unter anderem dazu beitragen, dass Menschen, die sich aufgegeben haben oder in Gefahr sind, sich aufzugeben, noch eine für sie lohnende Perspektive entwickeln können.

Was würden Sie an Ihrer Tätigkeit gerne ändern?

Oh, vieles. Bei mir angefangen über die Organisation und Arbeitsweise in Teilen der EVA bis zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen...

Die EVA ist etwas Besonderes, weil ...

... sie in solcher Breite engagiert ist. Sie kann damit dazu beitragen, Stuttgart, aber auch die angrenzenden Landkreise, in denen sie vertreten ist, als „soziale Orte“ zu erhalten bzw. weiter zu entwickeln.

Seit fünf Jahren Wohnen statt Straße

152 junge Frauen und Männer zwischen 18 und 24 Jahren haben seit 2001 im Aufnahmehaus für junge Erwachsene der EVÄ einen Wohnplatz gefunden. In diesem Jahr begehrt die Einrichtung ihr fünfjähriges Bestehen. Aufgenommen werden in dem Haus in der Mozartstraße junge wohnungslose Erwachsene, die aufgrund von sozialen Schwierigkeiten ihre Lebenssituation nicht alleine bewältigen können. Manche leben hier nur für ein paar Tage, andere bis zu einem halben Jahr, einzelne auch länger. Die EVÄ-Mitarbeitenden sorgen für das, was für die meisten Menschen Alltag ist: ein Dach über dem Kopf, die Möglichkeit, sich etwas zu kochen und die Wäsche zu waschen. Die jungen Menschen haben nach dem Wohnungsverlust wieder eine kleine Privatsphäre. Sie entwickeln daneben gemeinsam mit Mitarbeitenden einer Fachberatung Perspektiven für die Zeit nach dem Wohnen im Aufnahmehaus: Das kann der Umzug in eine betreute Einrichtung oder in Privat-Wohnraum sein. Letzteres klappt allerdings immer seltener, weil in Stuttgart kaum mehr günstiger Wohnraum zu finden ist.

Jugendliche übergeben Forderungen an Merkel und Chirac
"Kostenfreie und verpflichtende Sprach- und Integrationskurse, die die Einbürgerung erleichtern" lautet eine Forderung, die vierzig Jugendliche bei einer deutsch-französischen Begegnung zum Thema „Integration und Chancengleichheit“ formuliert

haben. Diese und weitere Forderungen wurden am 12. Oktober beim 7. Deutsch-Französischen Ministerrat in Paris Bundeskanzlerin Angela Merkel, Staatspräsident Jacques Chirac und ihren Ministern übergeben. Erarbeitet haben den Katalog vierzig junge Menschen, die aus allen Teilen Deutschlands und Frankreichs kamen. Einer der Jugendlichen war Levent Aydur, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit Weilimdorf.

Fachtag „Mädchen schlagen zu!“

Die Aggressionen von Mädchen scheinen zuzunehmen – sowohl solche, die nach außen gerichtet sind, als auch solche, die gegen sich selbst gehen. Deshalb hat die Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit der EVÄ am 18. Oktober den Fachtag „Mädchen schlagen zu!“ veranstaltet. Die Teilnehmenden erfuhren unter anderem, wie im Margaretenheim mit Gewalt unter jungen Frauen umgegangen wird. Hier gibt es klare Regeln und Strukturen, Werte werden vermittelt. Die Mädchen sollen eine Streitkultur erlernen und die Fähigkeit erwerben, Kompromisse zu schließen. Die Mädchen erhalten viel Lob im Alltag für Dinge, die gut funktionieren. Damit wird ihr Selbstwertgefühl aufgebaut.

Besucherinnen und Besucher
Kirche und Diakonie sind Geschwister im Geiste und dennoch weiß die eine Seite nicht immer, was die andere bewegt – und umgekehrt. Das dachten sich auch die rund 35 Pfarrerinnen und Pfarrer, die am 16. Oktober 2006 im Rahmen des Württembergischen Pfarrertages die

EVÄ besuchten. Pfarrer Heinz Gerstlauer, Vorstandsvorsitzender der EVÄ, informierte über Armut in Stuttgart, die Zusammenarbeit von Stadt und diakonischen Trägern sowie die vielfältigen Angebote der EVÄ. Hernach kommentierte ein Pfarrer gegenüber einem Kollegen den Besuch mit den Worten: „Gute Wahl!“ Der Familienbesuch hat sich gelohnt – für beide Seiten.

„Was machen die denn hier?“ fragten einige Klienten bei EVÄ's Tisch, als sie die jungen Leute sahen. Das gab es in der Tat noch nie, dass eine Schulklasse gleich zwei Tage lang bei der EVÄ zu Gast war. Am 26. und 27. Oktober konnten sich die Achtklässler vom Friedrich-Schiller-Gymnasium in Pfullingen ein praktisches Bild von dem machen, was sie zuvor im Unterricht über die Diakonie gelernt hatten. Besuchsziele waren das Immanuel-Grözinger-Haus, die Mobile Jugendarbeit West, der Ausländerdienst, JobConnections, die Kindergruppe Ost, die Suchtberatung sowie die Stadtmission. Auch die Schwangerenberatung informierte, unter anderem über Verhütung, und stellte an einem ganz praktischen Fall dar, wie Schwangerschaftskonflikt-Beratung abläuft. „Dieser Besuch wird den Schülern in Erinnerung bleiben“, sagte Andreas Reinert, Pfarrer und Religionslehrer der Klasse, „mehr als alle Texte, die wir im Unterricht zum Thema Armut und Diakonie gelesen haben.“

FREUNDE UND FÖRDERER



EHRENAMTLICH IM DIENST AM NÄCHSTEN

Rund 630 Frauen und Männer engagieren sich ehrenamtlich bei der EVÄ. Manche Angebote der etwa neunzig Dienste sind nur aufgrund dieses Engagements möglich. Jetzt haben wir eine Broschüre mit dem Titel „Ehrenamtlich im Dienst am Nächsten“ herausgebracht. Auf

24 Seiten werden Dienste vorgestellt, in denen die EVÄ ehrenamtliche Mitarbeitende benötigt. In übersichtlicher Form werden die Voraussetzungen, Einsatzdauer, Ausbildungsangebote und unterstützten Hilfen durch hauptamtliche Mitarbeitende dargestellt. Die Broschüre ist an der Pforte im Haus der Diakonie, Büchsenstraße 34/36, erhältlich und kann unter Telefon 07 11.20 54-3 16 angefordert werden.

In seinem Vorwort würdigt Pfarrer Heinz Gerstlauer die ehrenamtlich Tätigen: „Sie bringen ihre Lebens- und Berufserfahrung sowie ihre sozialen Kompetenzen mit und schenken etwas vom Wertvollsten überhaupt: ihre Zeit“. Er weist darauf hin, dass sich die EVÄ dafür mit einer guten Fort- und Weiterbildung bedankt. Durch regelmäßige Anleitungsgespräche, Gruppengespräche, Fachvorträge oder Teamsitzungen mit Supervisions-Charakter können ehrenamtlich Mitarbeitende für sich selbst und ihre Familie profitieren.

ERLÖS DES RADEL-THON FÜR QUARTIERSMANAGEMENT AUF BAUR-AREAL

Genau 7.853 Euro hat der diesjährige Radel-Thon eingebracht, dessen Erlös die Stiftung Nestwerk erhalten hat. Diese verwendet die Spende für das Quartiersmanagement auf dem ehemaligen Baur-Areal, das von der EVÄ in Kooperation mit der Stiftung Nestwerk durchgeführt wird. Wer das jährliche

Ereignis in Stuttgart nicht kennt: Der Radel-Thon – die verkürzte Form von Radel-Marathon – führt über 83 Kilometer rund um Stuttgart und dient jeweils einem sozialen Zweck. Die Radlerinnen und Radler geben ihre gefahrenen Kilometer an; die AOK spendet daraufhin pro angegebenem Kilometer 10 Cent an eine soziale Einrichtung. Unterstützt wird die Aktion auch von der Sparkassen-Versicherung und der BW-Bank. Die Spende aus dem Radel-Thon 2006 soll für ein „Internationales Cafe“ eingesetzt werden, das für die derzeit über 190 Bewohnerinnen und Bewohner aus 14 Nationen auf dem ehemaligen Baur-Areal geplant ist.

ZEHN JAHRE DZI-SPENDENSIEGEL

Spenden ist Vertrauenssache, doch etwas Kontrolle schadet nicht. Die EVÄ unterzieht sich deswegen seit 1996 einer besonderen Prüfung. Das Ergebnis: Am 20. Dezember 1996 erhielten wir zum ersten Mal das DZI-Spendensiegel. Das DZI ist ein unabhängiges wissenschaftliches Dokumentationszentrum. Es beobachtet überregionale Organisationen und Hilfswerke, die um Spenden werben. Seit 1992 vergibt das DZI sein Spenden-Gütesiegel, das nur der erhält, der sich Jahr für Jahr einer strengen unabhängigen Prüfung unterzieht. Von mehreren tausend spendensammelnden Vereinen tragen es nur rund 200!

Die EVÄ hat das DZI-Spendensiegel für 2007 wieder erhalten. Im Prüfbericht heißt es: „Der Verein leistet satzungsgemäße Arbeit. Werbung und Information sind wahr, eindeutig und sachlich. Mittelfluss und Vermögenslage werden im Rechenwerk nachvollziehbar dokumentiert. Der Anteil der Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben ist nach DZI-Maßstab angemessen. Eine Kontrolle des Vereins und seiner Organe ist gegeben. ... Der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart kann das Spenden-Siegel erneut zuerkannt werden.“



Ihr Kontakt zum Bereich Freunde und Förderer

Kai Dörfner (Leitung)
Tel. 07 11.20 54-2 89
Fax 07 11.20 54-4 14
kai.doerfner@eva-stuttgart.de

Friedrich Könniger (Buchhaltung)
Tel. 07 11.20 54-2 84
friedrich.koenninger@eva-stuttgart.de

Edith Smith (Sekretariat)
Tel. 07 11.20 54-3 16
edith.smith@eva-stuttgart.de

Sie können helfen

mit den neuen Wohlfahrts- und Weihnachtsmarken 2006

Den ausgefüllten Bestellschein einfach ausschneiden oder kopieren und in einem frankierten Umschlag direkt schicken an:

eva – Evangelische Gesellschaft
Katharina Hermann, Büchsenstraße 34/36,
70174 Stuttgart, Telefon 07 11.20 54-3 42



Ich/wir bestelle/n

werden abgeholt

bitte zusenden

Wohlfahrtsmarken vorab liefern

zusammen mit Weihnachtsmarken ausliefern

	€	Stück	€ Gesamt
Wohlfahrtsmarken			
45 + 20 ct Marke „Fliegender Hamburger“	€ 0,65		
55 + 25 ct Marke „Trans Europ Express“	€ 0,80		
55 + 25 ct Marke „2000 InterCityExpress“	€ 0,80		
145 + 55 ct Marke „Henschel-Wegmann-Zug“	€ 2,00		
10 x 55 + 25 ct Markenset „2000 InterCityExpress“, selbstklebend	€ 8,00		
100 x 55 + 25 ct Markenbox „2000 InterCityExpress“, selbstklebend	€ 80,00		
Ersttagsbrief „Wohlfahrt“ ohne Anschrift	€ 4,25		
Motiv-Steckkarte „Eisenbahnen“ (postfr. Satz Wohlfahrtsmarken)	€ 4,90		
10 x 45 + 20 ct Markenheft „Fliegender Hamburger“	€ 6,50		
10 x 55 + 25 ct Markenheft „Trans Europ Express“	€ 8,00		
10 x 55 + 25 ct Markenheft „2000 InterCityExpress“	€ 8,00		
144 + 55 ct Markenheft „Henschel-Wegmann-Zug“	€ 20,00		
Erinnerungsblatt „Eisenbahnen“ (gest. Satz Wohlfahrtsmarken)	€ 6,50		
Weihnachtsmarken			
45 + 20 ct Weihnachtsmarke „Geburt Christi“	€ 0,65		
55 + 25 ct Weihnachtsmarke „Anbetung der Könige“	€ 0,80		
Ersttagsbrief „Weihnachten“ ohne Anschrift	€ 1,45		
10 x 45 + 20 ct Markenheft „Geburt Christi“	€ 6,50		
10 x 55 + 25 ct Markenheft „Anbetung der Könige“	€ 8,00		
		Insgesamt	

**Erstausgabetag
 Wohlfahrtsmarken:
 5. Oktober 2006**

**Erstausgabetag
 Weihnachtsmarken:
 7. November 2006**

**Den Zuschlag der
 Weihnachtsmarken
 und Wohlfahrtsmarken
 darf die eva in voller
 Höhe behalten. Damit
 kommt er direkt ihrer
 Arbeit zugute.**

Vorname

Name

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Impressum

„Schatten und Licht“ wird für die Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Heinz Gerstlauer herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V., Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, www.eva-stuttgart.de
Telefon Spenden und Vertrieb: 07 11. 20 54 - 3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11. 20 54 - 3 21;
Layout: Wintergerst und Faiss, Reutlingen; **Druck:** Druckerei Kohlhammer, Stuttgart; **Fotos:** Theodor Ams, Becker Lacour, Alexander Fischer, Kerstin Lasinger, Werner Kuhnle, privat; **Titelbild:** Alexander Fischer

Diakonie

Evangelische Gesellschaft
 Stuttgart e.V., Mitglied im Diakonischen
 Werk Württemberg und im Evan-
 gelischen Stadtverband Stuttgart



dzi Spendensiegel: Zeichen für Vertrauen
Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft Stgt.
 (BLZ 600 606 06) 100 405 035